

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 38

Artikel: Die Badehose meines Grossonkels
Autor: Steenken, Eduard H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

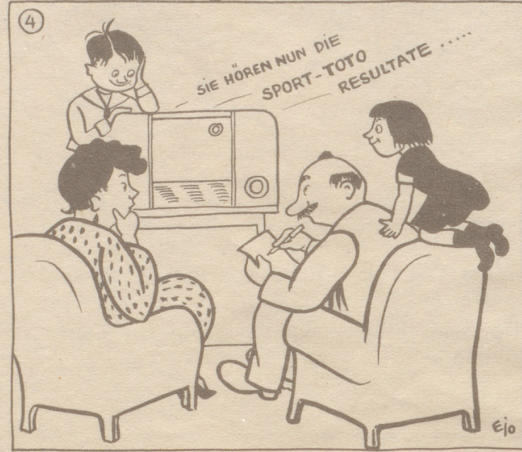
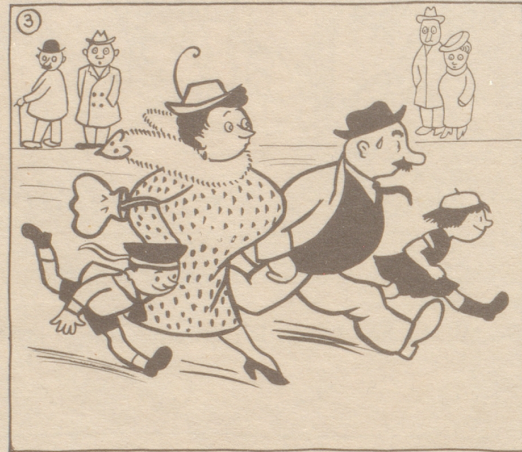
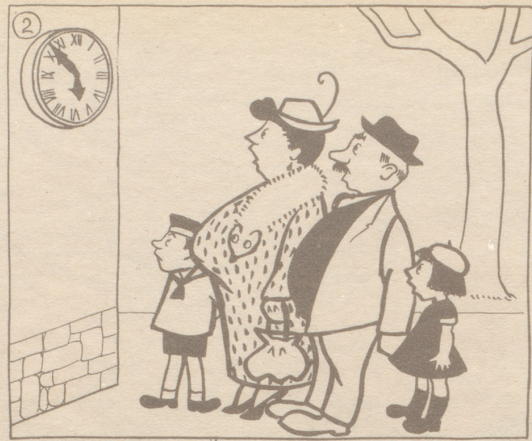
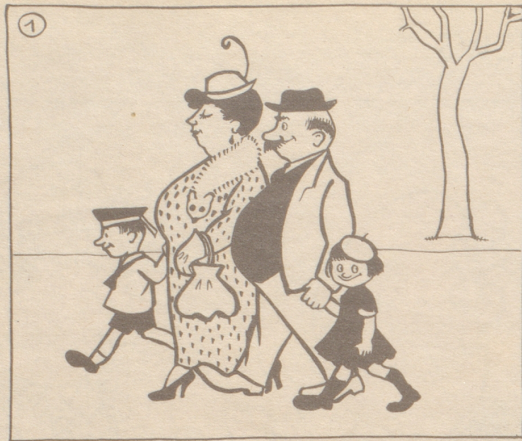
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Sonntags-Spaziergang

Die Badehose meines Großonkels

Die Badehose meines Großonkels — er trug den schönen Namen Joachim Nathanael Birnenholz — stammt aus einer Zeit, als das gemeinsame Baden noch eine kühne Angelegenheit war, die den Beigeschmack des Revolutionären, Anarchistischen an sich hatte. Männlein und Weiblein trafen sich, trotz klerikaler Verdammungsurteile, an einem abgelegenen Ort am Fluß, sangen Volkslieder, strickten, debattierten und kamen sich als sehr freie Menschen vor. Von Zeit zu Zeit tauchte auch jemand ins Wasser. Die männlichen Badehosen gingen züchtig bis zum Halse hinauf, den sehr oft ein kräftigendes Amulett schmückte, denn man traute dem wilden Element Wasser noch nicht ganz. Mein Großonkel Joachim war Kolonialwarenhändler in der Fischerstraße und ein ganz und gar gewöhnlicher Mensch. Nur

im Schwimmen stellte er eine besondere Marke dar. Er war der einzige, der in recht jungen Jahren den wilden Fluß zwei Kilometer hinaufgeschwommen war; er war, wie die Fachleute sagten, «ein wahrer Thunfisch» im Wasser, und die Frauen bewunderten seine göttlichen Arme. Noch später, als er nicht mehr lebte, pflegte man von einem außergewöhnlichen Schwimmer zu sagen: «Er hat die Eleganz Joachims, aber nicht seine Kraft.» Oder auch: «Er hat die Kraft Joachims, aber nicht seinen Stil ...» Von einem andern Schwimmer sagte man etwa: «Er läßt sich nur mit einem vergleichen, mit Joachim Nathanael Birnenholz nämlich.» Dieser Ruhm kam auch auf uns. Mein Vetter wurde in die städtische Schwimmkommission gewählt, obwohl er nur ein sehr mäßiger Wasserathlet war, und eine Schwester, Anneliese mit Namen, war lange Jahre in der Vettterschen Anstalt Schwimmleh-

rerin und allein der Name Birnenholz trug ihr Jahr für Jahr Hunderte von Schülerinnen und Schülern zu.

Aber dem Großonkel gegenüber waren wir doch recht klein, Birnenhölzchen sozusagen, obgleich wir lange von seinem Ruhm zehrten (und nicht nur im spirituellen Sinne), wie etwa die Nachkommen Tolstois sich lange im Ruhm des genialen Autors von «Krieg und Frieden» sonnten und ihres Lebens zufrieden waren.

Neben den Pokalen (sie waren alle aus schwerem Silber), Urkunden, Eichenblatt- und Lorbeerkränzen und Lobes-schriften (es war eine vom Ehrenvorsitzenden, dem «Schwimmvater» des Generalverbandes darunter, das den Onkel als einen der ersten Pioniere des Ärmelkanals feierte) hing in einem Glasschränken auch die Badehose, die der Pionier selig zuletzt getragen hatte. Es war nichts Raffiniertes an ihr, wie es den heutigen mondänen Badehosen eigen ist; kein feines Sternchen, kein Emblem,

**Beliebter Treffpunkt
in Zürich:
Braustube Hürlimann**
am Bahnhofplatz

Besuchen Sie
den attraktiven
TEA-SHOP
mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich
DINER-DANSANT
six o'clock Aperitif Time
Firstklass-Restaurant
Zürich Schifflandeplatz 26
Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 32.19.54

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

kein englischer Name wie «Shark» oder «Thunderstorm», nein, sie war schlicht und demütig und ohne Ambition, die authentische Badehose eines genialen Schwimmers zu sein. Aber sie war eine Reliquie.

Zuweilen traten die Vorstandsmitglieder vom Klub «Schwimmende» in die Stube, sahen sich sorgfältig alle diese Preise an, tippten auch wohl mit dem Finger an den Kelch eines Pokals und verharrten zuletzt ein paar Sekunden, tränenseligen Auges, vor der Badehose. Sie gaben sich innerlich alle einen Ruck und sie lobten sich des Abends bei einem vollen Glase schäumenden Bieres, den «Idealen eines mutigen, ja heroischen Schwimmers» treu zu bleiben, komme was da wolle!

Es hätte nicht viel gefehlt, und man hätte die Badehose wie das Maillot jaune der «Tour de France» durch die Städte getragen, und ich bin überzeugt, daß diese Aktion ihre reinigende und stärkende Wirkung gehabt hätte. Jedenfalls hatte es diese Badehose in sich. Ein Journalist der «Schwimmenden Blätter» schrieb einen Hymnus auf sie. Da er über zweihundert Verse enthielt, mußte man ihn in Fortsetzungen bringen. Kein Wunder, daß der Name Birnenholz in aller Munde war!

Immer war Elise da, die die Leute führte und immer hatte sie eine besondere Stimme, vor dem Glasschränkchen mit der Badehose anhaltend:

«Ja und hier, meine Damen und Herren, das Badegewand (sie sagte Gewand, Hose schien ihr zu ordinär), das er bei der Traversierung des Armeikanals trug...» Kurze Andachtspause. «Es ist aus dünner, feiner, ostfriesischer Schafwolle gewebt... Die Herstellerin war eine Verwandte Birnenholzers... Sie erkannte als erste die wasserabstoßende Wirkung ostfriesischer Schafwolle...»

Der Ruhm ist kurzlebig. Er pflegt zu erlöschen, auch wenn er tief in einer



Unmoderner Sport

«Armi Mane, händ kei Roller!»

Region verankert war. Die Familie Birnenholz verarmte. Schicksalsschläge schlugen sie wie mit Keulen, und das feinere Pflänzlein Pietät hatte darunter grausam zu leiden. Man war gezwungen, zwei Pokale (die schwersten) einem Juwelier zu verkaufen, und die Urkunden wanderten in die Archive der Vereine, wo sie verstaubten.

Eine frisch in die Sippe eingehiratete Frau, eine geborene Unrein, unbelastet von jeder Birnenholz-Tradition, zerschchnitt eines Tages die Badehose im Glasschrank, da sie die Motten zu fressen drohten. Der Stoff war so reichlich, daß drei Hosen im Kurzformat daraus entstanden, von denen eine auch auf uns gekommen ist. Ostfriesische Schafwolle ist im Grunde unzerstörbar. Da die Hose jeden Winter eingemottet wird, vermag sie uns Jahr um Jahr zu dienen. Es entsteht oft ein richtiger Streit, wer sie anziehen darf, und auch die ganz kleinen Mädchen wollen sie einmal anhaben, obwohl sie lächerlich darin aussehen. Im Wasser aber scheint es, als verleihe sie doppelte Kräfte, und Elise, die alt geworden ist, behauptet, daß man in ihr schlechterdings nicht ertrin-

ken kann. Am Abend hängt sie unter den andern Höschen und Hosen auf der Leine im Waschhaus, schwarz, vornehm und ein wenig für sich, eine Hose aus heroischen Zeiten, ein nicht umzubringendes Traditionsstück der Familie Birnenholz.

Eduard H. Steenken.

ST. MORITZ

Heilbad und Sportkurort

Wer Heilung sucht

bei Herz- und Kreislaufstörungen
bei hohem Blutdruck
bei neurovegetativen Störungen
bei Allergien
bei Anämien
bei chronischen Entzündungen
bei Arthritis
bei Rheuma
bei Neuritis

wer erholungsbedürftig ist oder sich irgend einem Sommersport widmen möchte, wählt für seine Ferien

ST. MORITZ
das Heilbad im Höhenklima